

Predigtgottesdienst mit Taufe vom Sonntag, 19. Januar 2020 um 10 Uhr in der Stadtkirche Aarau

Thema: „Freiwillig glauben. Widerwillig glauben...?! Jona Kapitel 1-4/

Predigt/Liturgie: Pfarrer Stefan Blumer/ Orgel: Nadia Bacchetta/ /Lektorin: Brigitte About/
Sigrist: Samuel Negasi/Taufkind/Tauffamilie: Luca Matti Schwammberger: PG 19.01.2020 Stadtkirche
 Aarau freiwillig glauben - Widerwillig glauben rein Jona, Kapitel 1-4.docx

Eingangsspiel

Eingangswort:

(Zenetti/Brotvermehrung S. 78)

(Die Freiheit)

...und sie sagten: Wir sind niemandem untertan...“ (Joh, 8,33)

Sie waren es nämlich leid, abhängig zu sein, die in ihren Schiffen, zum Beispiel vom Wind, der weht, wo er will.

So haben sie die Segel eingeholt,

die Masten gekappt, die Tücher zerrissen. Frei wollten sie sein.

Auch die Ruder haben sie

über Bord geworfen, den Steuermann mit seinen Ratschlägen, den Kompaß und sämtliche Geräte, die sie bedienen mußten.

Frei wollten sie sein.

Niemandem untertan, keinem Kurs, keiner Himmelsrichtung verpflichtet, keinem Land zugehörig, kein Hafen als Ziel. Frei.

Auch die Erinnerungen warfen sie über Bord und den Glauben.

Nun trieben sie endlich dahin, unabhängig und orientierungslos.

Aber immer noch trug sie das Wasser.

Daß sie das nicht bedachten!?

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

3) Begrüssung/Thema:

Liebi Tauffamilie, liebi Gmeind,

ich begrüess Si alli hürzlig zu däm Gottesdiensch hüt am Morge, wo mir am Afang möchte Eure Luca Matti taufe.

Jo, Ihr wänd als Eltere, Gotte und Götti, dass dr Luca Matti tauft wird. Und Ihr möchtet, dass är emol si eigene Wäg ins Läbe und au si eigene Glaube kha finde.

Aber eigentlich entscheidet Ihr öppis, ohni ihn z'froge... „gege si Wille“?!

Es git hüt jo *vili jungi Eltere*, wo mir sage, jo mir löhn unser Kind nid taufe: „Äs söll denn emol sälber könne entscheide, öb's an Gott will Glaube oder nid“?

Aber hän die die Eltere nid au ohni z'froge au scho über dr Glaube vo ihrem Kind entscheide?! Will denn ermöglige si em keini Erfahrig z.B. in dr Chinderkirche oder im Religions – oder denn im Konfirmandeunterricht, wo Kinder und Jugendliche biblisch Gschichte ghöre, Lieder vom Glaube lehre und Gottesdiensch mit andere zämme mit em Glaube vo andere und mit Gott usenandersetze.

Grad an däm Wuchenänd sin mir mit allne KonfirmandInne, wo do in dr Stadtkirche denn am 15. März denn konfirmiert wärde, 2 Täg uf em Härzbärg, um uns genau mit söttige Froge usenanderzsetze und mir mitenand agfange hän ihri eigeni Konfirmation vorzberete.

*Und Konfirmation bedüttet nüt anders, als dass si sälber denn könne jo (con-firmare = zue Stimme, sälber feschtmake...) sage zur Kirche und ihrem Glaube an Gott..., wo si denn s'stellvertretende Taufversprüche, wo ihri Eltere und Gotte und Götti damals – wo jo eigentlich gege (ohni) ihre Wille gäh worde isch – sälbständig, sälber, (erwachse, frei-willig) bestätige **oder** sich denn könne frei entscheide...: „Nei, ich will mi nid konfirmiere loh. (Und au – das ghört zu unserer reformierte, evangelische Freiheit ! – könnte nei sage und zur Kirche usträtte...!)*

Jo und das isch jetzt genau **s'Thema vo däm Gottesdiensch**t, wo ich mit Ihne/Euch zämme möchte nochedängge:

Wie freiwillig isch eigentlich unsere Glaube?

Was isch, wenn mir ganz wänn frei si..., wie mir das in däm Text vom Lothar Zenetti am Anfang ghört hän?

Und wie isch das, wenn dr Glaube e Müesse isch, wie damals, wo sich niemer getraut het sich nid konfirmiere z'loh oder zur Kirche uszträtte..., will sunscht d'Familie oder s'ganze Dorf dr Kopf gschüttlet hätt.

Jo, isch dr Glaube überhaupt e Hilf für unser Läbe oder e „altmodische alte Zopf“, wo me kha abschniide?

Und was isch, wenn dr Glaube fanatisch wird und d'Mensche nid nöcher zämme sondern witer usenand bringt ...zu Gewalt und Krieg kha führe?

Jo, wie freiwillig isch unsere Glaube oder kha und soll är si? Oder me könnt au froge: Wie frei macht uns unsere Glaube? Wie frei sin mir, wenn mir glaube?

Könne die, wo an Gott glaube, mache und tue, was si wänn? Oder isch dr Glaube au öppis, wo unserem eigene Wille mängisch au quer lauft und unseri Freiheite ischränkt?

Und wie isch das bi Ihne? Glaube Si gärn und freiwillig?

(und kenne si das au, dass das, wo Si wänn mängisch däm entgegstoht, wo Gott will?)

Stimmt das, was Lüt mir ammigs sage: „Jo, Du hesch's guet. Du kasch glaube. Du hesch e Halt und e Rahme in däm komplizierte Läbe und ich nid?

Oder isch's grad umgekehrt: Dass es für die, wo glaube schwieriger isch und komplizierter, will si nid nur – wie im Igangstext – das mache, wo si wänn, sondern au versueche uf die anderi Stimm, dä anderi Wille vo Gott zlose für ihr Läbe.?

Und als letschti, schwirigi Frog, wo uns jetzt au als Chrischtinne und Chrischte umtribt bi all däm Schrecklige, wo uf dere Wält scho im Name vo Glaube und Religion passiert isch und – leider immer wider passiert:

Isch s'Läbe eifach Schicksal? Oder wärde mir gführt vo Gott oder gschützt vo Sine guete Mächt?

Jo, wie isch das in unsere Läbe? Und wie wird das emol für dr glaini Luca si, wo mir hüt wänn taufe und hoffe, dass är - zämme mi sine beide Brüedere – denn emol si eigene Wäg findet und si eigene Glaube an Gott?

Mir möchte in däm Gottesdiescht dene wichtige und dene schwirige Froge nochego ... (und hoffe, dass mir au in däm Gottesdienscht (im gemeinsame Fiire, Bätte, Singe ..) e bizz öppis drvo gspüre und erfahre, dass unsere Glaube kha e Hilf und e Troscht si.

E Hilf und e Troscht, s'Unbegriffliche könne z'verkrafte.

Und e Hilf und e Asporn, unsere Bitrag zleischte, dass e Stück Himmel uf Ärde sichtbar wird.

(Und mir mir denn am Schluss vo unserem Läbe könne zruggluege (nid verbitteret oder resigniert. Sondern) und dankbar und versöhnt könne „s'Zittlige – das, das, wo gsi isch und das, wo villicht au nid gsi isch könne – sägne... (mit emene heitere und zfridene Lächle... wie dr glai Luca jetzt...)

Ich lad Si i, s'erschi Lied us em Liederheft mitzsinde, wo vo däm „Himmel uf Ärde“ d'Red isch und vo däm, wo mir könne drzue bitrage...

D'Nadia Bacchetta begleitet uns an dr Orgele. D'Brigitte Abou tisch unseri Lektorin.

Mir ghöre eimol d'Melodie

Gemeindelied 1: Liedheft Nr 5/Seite 7 (Rise up 002): Wo Menschen sich vergessen...

Gebet:

Mir sammle uns zum bätte:

Guter und manchmal auch unverständlicher Gott,

Du bist weiter, als alles, was uns zu weit geht.

Und Du bist uns nahe, näher als alles, was uns zu nahe geht.

Wir kommen jetzt zu Dir mit allem, was wir erlebt haben in letzter Zeit: an Gutem und an Sorgen.

Mit unseren Fragen und unsern Zweifeln. Und mit unserer Dankbarkeit für all die Menschen, die zu uns gehören, die uns begleiten und für jedes neu geschenkte Leben.

Gottseidank, guter Gott, besteht unser Leben noch aus viel mehr als aus uns selber und was unsere Zeitungen und Nachrichten jeden Tag berichten.

Gottseidank, treuer Gott, beschenkst Du uns immer und immer wieder mit überraschender Güte und schenkst uns neue Kraft und neuen Mut und neues Leben.

Mit jedem Kind, das neu geboren wird, erinnerst Du uns, dass Du die Hoffnung für diese Welt und für uns Menschen noch nicht aufgegeben hast.

Darum danken wir Dir, dass wir Luca Schwammberger heute taufen dürfen.

Und guter Gott, wir danken Dir auch für diese vergangene Woche. Für alles Gute, das wir erlebt haben. Aber auch für alles Schwierige

Was wir zu tun hatten, ist getan.

Was zu viel war, legen wir nun in Deine Hände.

Samme uns Gott aus aller Zerstreung.

Samme uns in Deine Liebe.

(..)

Auch durch diesen Gottesdienst, den wir jetzt miteinander feiern.

Wir danken Dir, unser Gott.

Amen

6) Taufansage/Taufansprache

Liebi Angela, liebe Stefan, liebi Tauffamilie, liebi Gmeind
 schön, dass Dir hüt *Eure Luca* möchtet do in dr reformierte Stadtkirche Aarau taufe loh.
 Dir möchtet mit dere Taufi zämmemit em *Götti, und dr Gotte, em Christian Amsler und dr
 Susanne Stalder* – und zämme mit Eure Familie und uns als Gmeind – *Gott danggschön sage*
 für s'Gschängg vo sim Läbe und dass är gsund isch. Und Dir wänn mit uns zämme *um dr
 Schutz und dr Säge vo Gott für si bitte und saget stellvertretend Jo:*
 „Jo, Du, Luca, sollsch Di eigene Wäg und Di eigene Glaube könne finde.
 Jo, Du ghörsch zu uns und mir schängge Dir unseri Liebi au denn, wenn emol Di Freiheit
 wirsch usprobiere und au vil machsch, wo mir nid wänn... (und au nid könne verstoh)
 Jo, mir wänn Di und uns immer wider dra erinnere, dass du (und au mir Grosse) Kinder vo
 Gott sin. Du und au mir – jede und jedi vo uns als Einzelni: Koschtbar. Wärtvoll und
 eimolig.“

Was könnte es denn sein, was wir, was ich „freiwillig oder halbwillig oder halb-gläubig oder tief-gläubig oder irgendwo tief oder undeutlich in meinem Herzen glaube“...?
 Wir hören ein Glaubensbekenntnis aus heutiger Zeit? (vgl. Du Gott, Freundin der Menschen/Kreuzverlag S.97/

D'Brigitte About list's uns e Text vom Wilhelm Wilms/Im Brennglas der Worte, Gütersloh
 2002, S. 91f./corr. SB

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
 die Kraft, die uns Mut gibt zum Leben.

Ich glaube, dass Gott uns aus der Angst und aus unsere Sorgen herausführen kann.

Ich glaube, dass Gott uns Menschen *Zeichen gibt,* damit wir sie verstehen.

Ich glaube, dass *Jesus Christus* uns vorgelebt hat, was Menschsein bedeutet und dass Er uns
 immer wieder zum Leben befreit. Zu einem Leben, das gut ist und und stärker als Gewalt und
 Tod. (br)

(und wir
 Menschen
 in Freude und Schmerz
 im Schwierigen und Schönen
 im Unbegreiflichen und Alltäglichen
 Himmel und Erde erfahren können)

Ich glaube, dass in uns die Kraft,
 für neues Leben ruht
 und dass man mit sieben verschenkten Broten und ein paar verschenkten Fischen viele
 Menschen satt machen kann.(Mt 15/br).

Ich glaube, dass es neben uns Schwestern und Brüder gibt,
 die mit uns gehen.

*Und ich glaube, dass uns Gottes Geist aus den Sorgen des Alltags
in die Wachsamkeit des Gebetes ruft,
dass Gott selber uns zur Gerechtigkeit drängt,
zur Grosszügigkeit verführt,
zur Unvernunft verleitet,
zur Vergebung einlädt,
zur Liebe befähigt
und zum Leben erweckt.
Amen*

Mit antworte als Gmeind mit em bekannte Lied us em reformierte Gsangbuech bi dr
Nummere RG 557: All Morgen ist ganz frisch und neu: Mir singe d'Strophe 1-3 und 6. Und
ich bitt Si drzue ufzstoh, wenn Ihne das möglic isch.

Gemeindelied II: RG 557, 1-3/6 All Morgen ist ganz frisch und neu: Gemeinde/Orgel

Taufgebet: Lass mich Engel nicht allein/ S. 30/Eschbach)

Guter Gott,
mögest DU Luca und allen Kindern
auf allen Wegen ihres Lebens
mit Deinen guten Mächten und vielen Engeln zur Seite stehen,
um ihn – und sie zu behüten
und vor Gewalt
und jeglichen Verkrümmungen
ihrer Seele zu bewahren.

Möge er aufwachsen
In Eurer und unserer vertrauensvolle Wärme.
Mögen wir ihm als Eltern, als Familie, als Götti und Gotte,
als Grosseltern und Freunde und als Gemeinde
immer wieder entgegenkommen
mit Offenheit und Verständnis,
damit er und alle Kinder ihre eigene Überzeugung und ihren eigenen Glauben finden können
auf unserem gemeinsamen Weg zu mehr Frieden und Mitmenschlichkeit.
Wir danken Dir, dass wir alle zu Dir gehören.
Amen

(Gütiger Gott, Du versprichst uns: alle Tage dieser Welt willst Du bei uns sein.

Wir wünschen uns, dass Muriel das spüren kann.

(Ideen mit Geist S.95)

Wir möchten nicht, dass sie Kinder mit allen Wassern gewaschen werden.

Wir möchten aber, dass sie mit dem Wasser der Gerechtigkeit,
mit dem Wasser der Barmherzigkeit
mit dem Wasser der Liebe und des Friedens
berührt,
beeinflusst und getauft wird.
Und wir bitten für alle Eltern, dass sie selbst das klare lebendige Wasser
für ihre Kinder sein können.
Sei Du unsere Quelle und Zuversicht.
Amen)

Taufversprechen:

Taufe: Luca Matti Schwamberger

Taufspruch: Jesaja: 54,10:

„Gott der Herr, dein Erbarmer sagt Dir: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.“

Taufkerze:

Werde, was Du bist...ein Kind Gottes. (Kerze in Ständer) an Vater

Segen:

Gottes Licht strahle in Eure Beziehungen hinein.

Seine Liebe leuchte in den Augen eurer Kinder.

Gottes Verständnis heile und erwärme euer Leben,

seine Güte bewahre und behüte euch auch im Schwierigen.

Amen(sb)

>Taufbrief/Engelbüchlein/Tufbibel

**Tauflied III (Zuspruch der Gemeinde): RG 353: Von guten Mächten: Gemeinde/Orgel
2x**

>Kinder gehen begleitet in Zinne/Unterrichtszimmer>werden von Samuel nach Predigt wieder geholt

Predigt:

Liebe Gemeinde,

(..)

Gott, gib mir einen starken Glauben, das anzunehmen, was ich nicht ändern können..

Gott, gib mir einen mutigen Glauben, das zu ändern, was ich ändern kann.

Und schenke mir einen reifen Glauben, das eine vom andern zu unterscheiden.)

(Und jetzt erzähle ich)

*Ich möchte Ihnen eine alte, bekannte, biblische Geschichte erzählen, wo einer sehr Mühe hatte, ‚freiwillig zu glauben‘ und wie er an seinem Widerwillen reifen konnte. Dank Gottes Interventionen und einigen Umwegen. (Sie können diese Geschichte zu Hause nachlesen. Sie steht im alten Testament: **Jona: Kapitel 1-4.**)*

„Die Reifen begreifen“, sagt man, und damit ist auch schon klar, dass das Leben nicht spart mit Unbegreiflichkeiten, mit Unverständlichem und Schwierigem. Wer ist denn schon reif? Wer begreift das Ganze, das Bild, das sich aus den vielen kleinen Mosaiksteinchen unseres Lebens ergibt? Und wer hat denn noch einen einigermaßen klaren Blick für die Welt? Und hilft uns unser Glaube zu dieser Reife?

Eine „Geschichte des getrübteten Blickes“ steht in der Bibel. Von einem, der nur langsam und unter Schmerzen gereift ist. Von einem, der viel hat lernen müssen, und lange wenig begriffen hat. Die Geschichte des Jona ist eine Reifungsgeschichte ohne wirkliches Happy-End. Aber sie ist eine zu tiefst menschliche, archetypische Geschichte, die wohl niemandem ganz fremd ist.

(Die Geschichte)

Alles beginnt mit einem Auftrag Gottes. Jona weigert sich und nimmt den Weg in die Gegenrichtung. Und da geht schon alles alles drunter und drüber. Und man beginnt auf

dem Schiff, das in einen Sturm geraten ist, einen Schuldigen zu suchen. *Das Los trifft Jona*. Und prompt wird er als ‚Sündenbock‘ über Bord geworfen und von einem Walfisch verschluckt. *Aber nach drei Tagen spuckt ihn dieser aus, und er ist gerettet — denkt er.*

Nur: Gott gibt nicht leicht auf. Er wiederholt seinen Auftrag an Jona, die Leute in Ninive zu mehr Gerechtigkeit und zur Busse zu rufen. *Und Jona*, durch die Erfahrungen der Vergangenheit schon etwas klüger und reifer geworden, *gehört diesmal und tut, was ihm aufgetragen ist.* Er heizt den Leuten in Ninive so tüchtig ein, dass diese umkehren und bessere Menschen werden.

Gott hat also sein Ziel erreicht. Er bläst die angedrohte Strafaktion ab. *Gott ist ja ein Gott des Lebens.* Er will nicht strafen und zerstören wie fromme Fanatiker und religiöse Psychopathen immer wieder meinen. *Aber Jona hat sich nun blamiert.* Er ist zu tiefst gekränkt. Nichts von dem, was er den Niniviten angedroht hat, ist nun eingetreten.

Denn genau das, hat er ja von Anfang an befürchtet: Da tut man, was Gott unserem Glauben sagt, man gibt nach, und was passiert?

Man steht mit abgesägten Hosenbeinen da.

Jona wird zornig und wütend, und weil er sich so blamiert fühlt, wünscht er sich – wie ein kleines trotziges Kind – gerade den Tod.

Er versinkt im Selbstmitleid und bejammert sein Schicksal und macht Gott dafür verantwortlich. Nichts in seinem Leben hat funktioniert. Immer ist alles schief gegangen. Das einzige, was ihm jetzt scheinbar noch bleibt, ist *jener kleine Flecken Erde unter einem Strauch*, der ihm Schatten spendet.

Ja der Mensch wird bescheiden, wenn ihn das Leben lange genug gebeutelt hat. *Aber kein Mensch kann* auf die Dauer trotzig oder beleidigt an seinem gemütlichen Schattenplätzchen sitzen bleiben. Unsere Welt wird so schnell zu klein, wenn wir sie auf einen Rizinusbaum zu beschränken.

Und gemeinerweise – könnte man denken – schickt nun Gott einen Wurm. Und der einzige Schattenbaum des Jona geht ein.

Ja, Gott stört Jona in seinem Selbstmitleid. Er hat mit ihm nämlich ein ernstes Wort zu reden.

(Der Aufwand Gottes)

Vielleicht war Jona da endlich reif genug, um zu begreifen, vielleicht auch nicht. Das erzählt uns die alte biblische Geschichte nicht.

Der Schluss der Geschichte bleibt offen. Ob das Ziel eines Menschenlebens erreicht wird, bleibt immer offen. Die Biographie des Jona ist abenteuerlich und verworren. *Beachtlich hingegen ist, was Gott alles an Jona aufgewendet hat.*

Gott hat keinen Aufwand gescheut. Er hat paradox und phantasievoll und symbolträchtig eingegriffen, hat – um seinen Jona wieder auf den richtigen Weg zu bringen – einen fürchterlichen Sturm, einen gewaltigen Walfisch, einen tröstlichen Rizinusstrauch, einen giftigen Wurm, die sengende Sonne und einen unangenehmen Ostwind mobilisiert —*und warum?*

Weil Jona begreifen muss, was wir Menschen früher oder später alle begreifen müssen: Das Ziel des Lebens ist, dass wir es achten und nicht, dass vor allem ich zur Geltung komme oder dass ich am Ende „als Gerechter“ in den Himmel komme. (Wie uns früher im Kindergebet gelehrt wurde: „Lieber Gott mach *mich* fromm, dass *ich* zu Dir in den Himmel komm.“ Amen“)

Nein, es geht Gott in diesem Leben nicht um eine krämerische Gerechtigkeit mit Belohnung für die Guten und Strafe für die Bösen, sondern dass wir Menschen einander aufrichten und einander helfen zu leben,

Nein, es geht Gott in diesem Leben nicht darum, dass wir uns ungestört und fehlerlos selbst entfalten, sondern darum, dass alle Menschen nach Fehlern und Sackgassen wieder neu an-

fangen können. Jona genauso wie die Leute von Ninive.

Ja, es geht Gott beim Glauben letztlich immer um die Liebe — darum, dass wir einander das Leben gönnen, darum, dass wir weitherzig werden, darum, dass wir uns selber und einander stets nochmals eine Chance geben.

(Die Reifeprozesse des Menschen)

Man kann jetzt die Geschichte des Jona lesen als *eine Geschichte von Umwegen*: Fast immer tut er das Falsche, und das eine Mal, wo er das Richtige tut, verflucht sich hinterher.

Man kann sie aber auch lesen als *eine Geschichte der neuen Chancen*: Sein Weg ins Abseits wird von Gott gestört. Wie durch ein Wunder *übersteht Jona* den schrecklichsten Sturm seines Lebens, die dunkelste Bedrängnis seines Daseins. *Er kommt* wieder ans Licht und auf die Beine. Es gelingt ihm, das zu tun, was er offenbar wirklich kann, was seine Begabung und seine Berufung ist. *Und wozu uns unser Glaube immer wieder hilft und ermutigt*: aufzustehen, auferstehen und leben.

Seine Erschöpfungsdepression nach dem Grosseinsatz findet Heilung unter dem Schatten eines Baumes, der in diesem Moment zu «seinem» Baum wird. *Seine Resignation darf* durch das Verdorren des Rizinus noch einmal in kräftige, lebendige Wut umschlagen und macht ihn am Ende fähig, endlich auch noch eine andere als seine eigene negative und pessimistische Stimme hören.

Der deutsche Theologe Fulbert Steffensky schrieb einmal dazu: „Nein, unser Glaube macht uns nicht einfach freier. Aber er macht uns widersprüchlich.“ Er öffnet unser Blickfeld. Er weitet unsere Zuversicht und er widerspricht (im Namen der Liebe und im Namen Gottes) unseren vorgefassten Meinungen und unserer Selbstbezogenheit. (vgl. Definition Luther's von ‚Sünde‘: homo incurvatus in se – der in sich selbst verkrümmte (selbstoptimierte, selbstbezogene) Mensch...)

Und darum ist die Auseinandersetzung des Jona mit seinem Schicksal zur Auseinandersetzung mit Gott selber geworden. Damit bekommt alles *eine neue Dimension*. Und wir, die Hörer und Leserinnen der Jona-Geschichte können erahnen, wie das Leben des Jona überraschenderweise *in die Nähe des Lebens Jesu rückt*. Auch Jesu Leben wurde durch-„kreuzt“. Er wurde gekreuzigt und blieb auch drei Tage und Nächte eingeschlossen in der Tiefe der Finsternis und in einsamer Verlorenheit bevor Er dann daraus erstanden ist.

Und *so erzählt* uns diese alte, anschauliche, fast kindliche, widerwillige, knorrige Glaubensgeschichte, *dass auch wir immer wieder auf-erstehen können*. Auch wenn wir uns verrannt haben oder unser Glaube sperrig oder verdunkelt wird.

(Das einzige Ziel)

Ja, die Geschichte von Jesus und die Geschichte von Jona zeigen, *was alle Menschen widerwillig lernen müssen und erfahren*: Das Leben geht nicht ohne Schmerzen ab, und es zwingt uns – ob uns das passt oder nicht – zu begreifen, dass *wir Menschen eine Berufung bekommen haben* und dass *wir nicht nur zufällig auf dieser Welt sind*. Und dass wir diese Berufung leben müssen.

Und dazu will uns unser Glaube helfen: Dass wir dies erkennen und verstehen und leben können. (Und was dann daraus wird, ist dann nicht mehr (nur) unsere Verantwortung.)

Dietrich Bonhoeffer hat kurz vor seinem eigenen Tod – wie als Lebensfazit seines eigenen Glaubens – geschrieben :

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Unbegreiflichen Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

*Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandkraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus...(..)
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten...*

AMEN

(..)

Orgelzwischenpiel: Nadia

Fürbitte:

Bleibe bei uns Gott, an diesem Tag und in der kommenden Woche.

Bleibe bei uns im Hellen und im Dunkeln.

Bleibe bei allen Menschen im Iran, in Syrien, im Libanon, im Sudan, in Australien...(!) und bei allen, die flüchten müssen oder leiden unter der Folge der Klimaerwärmung oder von Ungerechtigkeit oder Krieg oder Armut und Hunger....!?

Zeige uns, wo wir Menschen beistehen können. In Deinem Namen und in Deiner Zuversicht.

Stell Du Dich unserem Widerwillen und unserer Bequemlichkeit immer wieder entgegen. Wie bei Jona.

Lass uns uns nicht voneinander trennen oder abschoten.

Mach uns widersprüchlich: Sprich zu unserem Kleinglauben ein Wort, dass wir unsere Berufung leben.

Öffne unsere engen Herzen und weite unsere enge Schwarzweiss-Sicht auf das Leben.

Führe Du uns immer wieder zurück auf unseren Weg und zu Dir.

Schenke Du, Gott, den Leidtragenden Trost,

den Vergessenen Hoffnung,

den Mächtigen Barmherzigkeit,

den Hungrigen Nahrung

und uns selber Mut, uns für Dein Recht zu wehren und die Wahrheit zu sagen.

Du uns liebender Gott, hilf uns glauben. Hilf uns aufstehen zum Leben.

Und in einem Moment der Stille nennen wir Dir jetzt die Menschen, die Deine Hilfe und Nähe besonders nötig haben...

Bleibe bei uns, treuer Gott und bei ihnen...und bei allen Kindern und Jugendlichen mit Deiner Gnade und Güte,
mit Deinem Wort und Deinem Segen

Wir danken Dir, dass Du uns hörst und hilfst

Amen

>KINDER HOLEN! (Samuel)

Dank:

Einladung zum Kirchenkaffee

Kollekte: Centre Social Protestant, Canton Neuchatel

>Taufblüte...

Unser Vater

Schlusslied IV: RG 681,1,3,7 Wer nur den lieben Gott lässt walten: Gemeinde/Orgel

Segen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen
und die Liebe Gottes, die stärker ist als all unser Versagen,
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn.
Amen

Ausgangsspiel Orgel:Nadia**>Kirchenkaffee****Nicht benutzte Texte:**

>eher nicht:

(II.10 Gebote, damit der Himmel (– auch für Muriel –) auf die Erde kommen kann
(vgl. Lesungen 10 Gebote für die Probefahrt ins Paradies...)

1. Spring über deinen Schatten
und lass die Unruhe hinter dir!
2. Zieh den alten Menschen aus
und zieh einen neuen an!
3. Nimm dir die Zeit!
Lass dir die Zeit nicht stehlen!
4. Hab keine Angst
vor deiner Einsamkeit!
Die Einsamkeit spricht ...
5. Übe Schweigen
dass du neu sprechen lernst!

6. Öffne dein Auge und lass aus dem
wechselnden Vielerlei der Welt
das zu dir herein
was dir zum Manna wird!
7. Probiere die Luft
probiere das Wasser
koste den Tag
koste die Nacht aus!
Lass alles unter die Haut gehen
8. Riskiere die Freiheit
etwas mehr als sonst!
9. Probiere die Anonymität der Fremde
als grosse Chance
das zu sein was du bist!
10. Nimm dir Zeit!
Schenke Zeit!
Probiere zuzuhören

Probiere hinzusehen
Probiere mitzuspielen
Probiere keine Rolle zu spielen)

